

**Erstaus**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Meinstraß. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtsbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Donnerstag, den 13. Dezember 1877,

Vormittags 1/11 Uhr

im Verhandlungsfaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 6. Dezember 1877.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirsing.

Elbr.

### Ein Scheinerfolg.

Die Socialdemokratie ist im Rückgange begriffen, so jubelt im Stillen mancher Philister und ist höchlichst verwundert, wie er nur dazu gekommen, sich vor dem „rothen Gespenst“ so sehr zu fürchten, welches sich nun — nach seiner Ansicht nämlich — als so ganz harmlos erweist. Und woher dieser Jubel? Bei den neuerdings in Sachsen stattgehabten Gemeindevahlen ist die Socialdemokratie unterlegen. Das mag nun freilich Leute, welche keine Erfahrung in politischen Dingen haben, auf den ersten Anblick verblüffen; Eingeweihte aber werden sich sofort sagen, daß diese Erscheinung eine im Parteikampfe ganz alltägliche ist. In der That liegt die Sache also: Die Erfolge, welche die socialdemokratische Partei bei den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen, sowie bei den Gemeindevahlen in Hessen gehabt hat, haben die Gegner der Socialdemokraten aus ihrer lethargie ausgerüttelt und zu regerer Betheiligung an den Wahlen angeporrt. Da nun hauptsächlich die nichtsocialistischen Wahlberechtigten noch in der Mehrheit sind, so sind die neuesten Gemeindevahlen in Sachsen so ausgefallen, wie es der wirklichen Situation entspricht.

Darüber nun in Entzücken zu gerathen und ein Siegeslied anzustimmen, dürfte ein verfrühtes Unterfangen sein. Nicht immer sind Zahlen als unumstößliche Beweise zu betrachten, zumal wenn dieselben sich täglich fast verändern. Wo heute noch die „herrschende Partei“ die Majorität hat, hat sie dieselben in 6 Monaten vielleicht nicht mehr; wenigstens hat sie keine sichere Aussicht, sie zu behalten, da sie die destructive Richtung noch nicht an der Stelle angegriffen hat, wo dieselbe „sterblich ist“. Und dazu ist die „herrschende Partei“ überhaupt nicht fähig. So fehlt ihrem jetzigen „Siege“ jede principielle Grundlage; Parteisiege aber, die nicht auf einer Niederlage des gegnerischen Principes basiren, sind überhaupt keine Siege, sondern nur momentane Erfolge ohne tiefere Bedeutung.

Wäre die „herrschende Partei“ nun auch im Stande, das jetzt Gewonnene zu behaupten und selbst auf eine Reihe von Jahren hin, so wäre das doch nur ein Erfolg von localer Bedeutung. Die sociale Bewegung aber hat sich bereits über alle civilisirten Länder ausgebreitet, sie ist in Wirklichkeit bereits international. Und wenn man sie in ihrer Bewegung durch alle Länder beobachtet, so gewinnt man die unumstößliche Ueberzeugung, daß sie in stetem Fortschreiten begriffen ist. Daran wird ein momentaner localer Misserfolg nichts ändern. Und wir halten ihren Lauf für unaufhaltbar.

Auch der Liberalismus wird nicht im Stande sein, die rollende Kugel aufzuhalten, im Gegentheil er beschleunigt noch ihren Lauf. So lange derselbe für die Interessen des Großcapitals thätig ist, fördert er damit das Umsichgreifen socialdemokratischer Anschauungen. Dieselben wachsen in demselben Maße, wie das Kleingewerbe abnimmt.

So wird das Verhängnis ungehindert seinen Gang gehen, und der heutige Jubel bald verstummen. Und ehe noch ein Jahr ins Land ist, wird man einsehen, daß die jetzigen kleinen Siege nur Scheinerfolge waren.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Ueber die Operationen der russischen Truppen nach der Einnahme der Positionen bei Pravez und Etropol liegt nunmehr ein ausführliches Telegramm aus Bogot vom 3. d. vor. Dasselbe bestätigt den Rückzug Mehemed Ali's auf zwei Straßen nach Sofia und das schrittweise, aber unaufgehaltene Vordringen der Russen über Orhanie und Bratschsch hinaus. Am 1. Dezember

hatte der russische General Ellis die Position auf den Bergen gegenüber der türkischen Stellung bei Arabkonak besetzt; am 2. und 3. d. wurden mit den größten Beschwerden Geschütze die Berge hinauf geschafft; noch am 3. sollte die Beschießung der Position bei Arabkonak beginnen. Frost, Schnee und Regengüsse erschweren die Operationen bedeutend. Durch das anfangs übereilte Aufgeben der wichtigsten Gebirgspositionen und das schnelle Nachdringen der Russen ist Mehemed Ali nun in eine ähnliche Lage versetzt worden, wie seiner Zeit Suleiman; es handelt sich für ihn im Augenblick mehr um eine Vertheidigung der Pässe des westlichen Balkans, als noch um die Möglichkeit, dem hart bedrängten Osman schnell zu Hilfe zu eilen. Die russischen Truppen erbeuteten übrigens in Orhanie und Bratschsch große Vorräthe an Waffen und Patronen, warmen Kleidern, Proviant, Hafer und Gerste. Außerdem fiel ein ganzer Pontonpark, bestehend aus 5 eisernen Pontons mit vollständigem Zubehör, in die Hände der Russen.

— Die „Daily-Telegraph“-Depesche, welche von einem großen Siege Suleiman Paschas zu berichten wußte, hat auch bis heute keinerlei Bestätigung erfahren. Die letzte Nachricht über Suleiman Pascha, welche von Konstantinopel unterm 29. November verbreitet wurde, meldete, daß Suleiman nach einem verlustreichen größeren, am 27. November in der Richtung auf Tristenik und Mettscha stattgehabten Rekognoszirungsgesichte wieder nach Radikoi zurückgekehrt sei. Ein späteres Telegramm von russischer Seite meldete, daß man auf dem Schlachtfelde vom 27. November allein 2500 türkische Todte aufgefunden habe. Um so weniger hat die erwähnte Meldung Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

— Serbien, schon halb im Zuge, scheint wieder Halt zu machen. Die „Times“ meldet laut telegr. Depesche des „S. T. B.“, daß sich ein plötzlicher Wechsel der Situation vollzogen habe. Die Minister sollen angeblich demissionirt haben. Der Abmarsch der Belgrader Artillerie sei verschoben worden. Und eine direkte Depesche desselben Büreaus aus Belgrad, 4. Dezember meldet bestätigend, wegen der dort eingetroffenen türkischen und englischen Noten, in welchen Serbien von einer Aktion aufs Ernstlichste abgerathen wird, sei der Weitermarsch des Heeres zur Grenze vorläufig sistirt worden. Es galt bereits für ausgemacht, nach einem Pester Telegramme der „K. Z.“, daß die serbische Operation mit der Ueberschreitung der Grenze bei Pandiralo und Gramada beginnen sollte, 8000 Mann russischer Kavallerie von der Abtheilung des Generals Gurko waren den Serben zugesichert.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten anhaltend nicht weniger als friedlich. So wird über Syra unterm 29. Nov. folgendes telegraphirt: „Es wird hier besorgt, daß den jüngsten Erfolgen der Russen vereinigte Bewegungen der Serben, Montenegruiner und Griechen folgen dürften. Eine Erhebung wird in Epirus, in Thessalien und Albanien befürchtet. Die Griechen haben der Pforte eine starke Note bezüglich ihrer Beschwerden übersandt. — In Stambul herrscht große Aufregung in Folge der Einberufung der Reservisten und es werden Unruhestörungen erwartet. Das gesammte Dienstpersonal des kaiserlichen Palastes ist mit Revolvern bewaffnet worden. Es herrschen große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern betreffs der Einleitung von Friedensunterhandlungen, aber gegenwärtig hat die Kriegspartei noch die Oberhand. Der alte Kriegsrath ist aufgelöst und ein neuer unter dem Vorsitz von Mahmud Damat eingesetzt worden. Es heißt, ein Pascha, der Schwager von Mahmud Pascha ist, wird zum Marine-Minister ernannt werden. Die Botschafter bemühen sich, die Entrollung der heiligen Fahne zu verhindern.“

— Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Petersburg: Die große



Anzahl der türkischen Gefangenen beginnt für unsere Regierung bereits eine Last zu werden. Sie hat 18 Paschas (ein 19. Wali Pascha, früher Kommandant von Ardahan, ist in Drel gestorben), etwa 1400—1500 Offiziere und 50,000 Soldaten zu ernähren, welche allen möglichen Nationalitäten angehören. Unter den ägyptischen Gefangenen befinden sich viele koptische Christen, deren Aufführung eine vortreffliche ist. Die gefangenen Soldaten werden jetzt kasernirt; auch hat ihnen der Minister des Inneren erlaubt, wenn sie wollen, Arbeit anzunehmen. Mr. Hughes, ein amerikanischer Industrieller, hat aus dem Gefangendepot von Catherinoblad 300 Mann ausgesucht, welche er gegen einen Tagelohn von 30 Kopelen nebst freier Kost beschäftigt. Freilich wollen die echten Türken von Arbeit nichts wissen und ziehen ihren „Keß“ allen nützlichen Beschäftigungen vor.

Das „Berl. Tgbl.“ schreibt: Nachdem am politischen Himmel Frankreichs sich vorübergehend ein kleines Stückchen Hoffnungsblau gezeigt, haben sich seit Mittwoch wieder überall die schweren Wolken zusammengeschlossen. Die von Dufaure mit dem Marschall-Präsidenten gepflogenen Unterhandlungen erscheinen vollständig gescheitert, nach der Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Nat.-Ztg.“ erscheint sogar jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Krisis verloren und eine Katastrophe jetzt unvermeidlich, nachdem einerseits der Marschall Mac Mahon erklärt hat, daß er sich keinesfalls auf eine Revision der Verfassung einlassen würde und da andererseits die augenblickliche Majorität der Deputirtenkammer jetzt entschlossen ist, die Drohung der Budgetverweigerung zu verwirklichen. Doch ist zu konstatieren, daß trotzdem Versuche gemacht werden, die Bildung eines Kabinetts des linken Centrums zu Stande zu bringen. In Versailles herrscht natürlich gewaltige Aufregung, und die republikanische Kammermehrheit macht sich darauf gefaßt, daß jetzt der Auflösungsakt beginnt.

Das deutsche Reichs-Generalpostamt hat bereits die Dienstausweisung für den Betrieb von Telegraphen-Linien mit Fernsprechern herausgegeben: diese basiert in der Hauptsache auf den bisherigen Bestimmungen für die Telegraphen-Beamten, nur im Depeschen-Beförderungsdienste weicht dieselbe wesentlich davon ab. Neuer Dienstausweisung ist eine Anleitung zur Handhabung der Apparate bei der Bedienung sowie zur Conservirung derselben und genaue Skizzen (Stromläufe) über die verschiedenen Schaltungsweisen, beigegeben. Den Nachtheil, daß der Fernsprecher über seine Grenzen hinaus nicht hörbar, ersetzt die Verwaltung durch Einschalten von Beckern, welche außerhalb der Aemter auf demselben Drahte, jedoch innerhalb derselben, der Beckenapparat sowie der Fernsprecher je seine eigene Leitung haben. Zu diesem Behufe sind noch kleine Umschalter aufgestellt, welche als Stromwender dienen. Jedes Amt wird mit 3 Fernsprechern ausgerüstet, wovon 2 eingeschaltet werden, der Beamte bedient sich beim Abnehmen von Depeschen beider, also an jedem Ohre einen Fernsprecher, es soll dadurch das etwaige Geräusch von Außen her abgehalten, somit ein sicheres Abhören herbeigeführt werden, der dritte Fernsprecher bleibt zur Reserve deponirt.

#### Sächsische Nachrichten.

Dresden, 4. Dezember. Gestern Nachmittag hatte ein Handarbeiter auf dem Justizneubau an der Pillnitzer Straße einen Kleiderdiebstahl ausgeführt und war im Begriff, fortzugehen, als ihm ein anderer, dort beschäftigter Arbeiter in den Weg kam und ihn festhielt. Das wollte sich aber der Dieb nicht gefallen lassen, er rang mit dem Ramme, und da dieser nicht losließ, machte er seine vorher ausgesprochene Drohung wahr und stürzte denselben aus dem Fenster in den 3 Stock tief gelegenen Hof. Seine dann weiter fortgesetzte Flucht gelang jedoch nicht, der Vorgang war bemerkt worden, und man versicherte sich seiner Person, die nahe daran war, von der aufgeregten Menge übel zugerichtet zu werden. Den Herabgestürzten hat Gott vor einem schrecklichen Loos behütet; er war, nachdem er Gelegenheit gehabt, sich an einem Balken festzuhalten, auf einen, wenige Stunden vorher zusammengekehrten Schlammhaufen gefallen und dadurch fast ohne Beschädigung geblieben.

Die Zulassung seminaristisch gebildeter junger Leute zu akademischen Studien hat durch die jetzt erlassene neue Prüfungsordnung für Lehrer an Volksschulen eine Beschränkung erfahren und zwar in der Weise, daß Lehramts-Candidaten, welche den zweiten Censurgrad (recht gut) erhalten haben, zu ihrer Zulassung zur Universität noch der besonderen Genehmigung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts bedürfen. Behufs Entschliebung über diese Genehmigung ist von der Prüfungscommission alsbald nach Schluß der Prüfung an das Ministerium unter eingehender Motivirung darüber zu berichten, ob und welche der mit dem zweiten Censurgrade bedachten Candidaten nach Begabung, Fleiß und Kenntnissen zu der Erwartung eines ersprießlichen akademischen Studiums berechtigen. Für den Fall ihrer Zulassung wird ihnen ein besonderer Erlaubnißschein ausgestellt, welcher der Immatriculations-Commission zugleich mit dem Gesuche um Inscription vorzulegen ist. Auf Candidaten, welche bereits vor Erlaß gegenwärtiger Prüfungsordnung die Wahlfähigkeits-Prüfung bestanden haben, leidet diese Bestimmung keine Anwendung.

Plauen. Der „Boztl. Anzeiger“ schreibt: Während bisher zur Vertretung unserer Gemeinde und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadtrath und die Stadtverordneten bestanden, ist durch das neue Ortsstatut bestimmt worden, daß beide Organe in eins verschmolzen sein und in dieser Verbindung den Namen Stadtgemeinde-rath führen sollen. Es ist dies der erste Versuch zur Beseitigung des bisher bestandenen Dualismus in einer der größeren Städte des Landes. Zum Wirkungskreise des Stadtgemeinderathes gehört Alles, wobei in

denjenigen Orten, in welchen Stadtrath und Stadtverordnete nicht verschmolzen sind, die Beschlussfassung der Stadtverordneten erforderlich ist; nur haben die Stadtrathsmitglieder sich der Theilnahme an der Berathung und Beschlussfassung in den Fällen zu enthalten, wo es sich um Prüfung der Gemeinerechnungen, sowie um Rechtsstreitigkeiten zwischen der Stadtgemeinde und dem Stadtrathe handelt. Dagegen sind die dem Stadtrathe als Obrigkeit oder Polizeibehörde zustehenden Geschäfte vom Stadtrathe allein zu erledigen.

Schneeberg, 5. Dezbr. Unsere Stadt, welche seit Abgang des Bürgermeisters Geier ohne Oberhaupt ist, da die vakante Stelle noch nicht wieder besetzt werden konnte, hat heute einen andern schweren Verlust erfahren, indem der erste besoldete Stadtrath Jäh-nichen durch einen Schlaganfall plötzlich im kräftigsten Mannesalter dahingerafft worden ist. Schneeberg verliert in ihm eine unermüdliche Arbeitskraft und einen redlichen, treuen Beamten und wird denselben jetzt umso mehr vermissen, als auf seinen Schultern die Last der ganzen Geschäfte ruhte.

#### Vermischte Nachrichten.

Der Mörder der Frau Laack in Berlin (siehe heutige Beilage) ist bereits ergriffen und vollständig geständig. Es ist diejenige Person, auf welche die Behörde sofort den größten Verdacht warf, nämlich der eigene Kesse der Getödteten, der Tischlergeselle Johann Karl Ludwig Laack, zu Bockshagen geboren, 27 Jahre alt. Sein Geständniß ist ein umfassendes. Er stand im Begriff zu heirathen und zwar wollte er seine Braut am Donnerstag zu Schwedt a. O. zum Altar führen. In Berlin hatte er, da er ohne Arbeit war, die er ohne Kündigung aufgegeben, auch sein Logis verlassen und irrte mittellos umher. Die von ihm ermordete Tante hatte ihm erst kurze Zeit vor ihrem Tode mit 25 M. aufgeholt und er beschloß, dieselbe wiederum um Geld anzugehen eventuell sie zu tödten und zu berauben, falls sie ihm nicht so viel Geld gebe, wie er verlange. Er kannte die Gewohnheiten seines Onkels und wartete am Freitag Abend, von diesem ungesehen, bis der alte Mann das Haus verlassen hatte. „Ich wußte vorher, meinte der Verbrecher, daß Tante mir kein Geld geben würde, deshalb verfaß ich mich, ehe ich in das Haus trat, mit einem passenden Steine, womit ich ihr im Falle der Weigerung den Schädel einschlagen wollte.“ Sonnabend trieb er sich dann noch bis Nachmittag in Berlin umher und fuhr darauf gegen Abend mit der Bahn nach Schwedt a. O. — Inzwischen war von der Berliner Kriminalbehörde, die von vornherein den Laack im Verdacht hatte, in richtiger Würdigung der Verhältnisse der Kriminalkommis-sar Freyschmidt nach Schwedt a. O. gesandt worden, um dort den Verbrecher bei seiner Ankunft sofort dingfest zu machen. Sonnabend traf denn auch der Mörder dort auf dem Bahnhof ein, der wachhabende Polizeifergeant kannte ihn genau, da Laack früher in Schwedt a. O. gewohnt und gearbeitet hatte, und so verhaftete er ihn auf der Stelle, sobald er den Perron betreten hatte, in Gegenwart des Kriminalkommis-sars Freyschmidt. Nachdem in Schwedt a. O. die Formalitäten mit der Behörde geregelt waren, traf der Mörder Sonntag Nachmittag in Begleitung Freyschmidt's und des erwähnten Polizeifergeanten von Schwedt a. O. aus in Berlin mit der Stettiner Bahn ein und wurde sofort nach dem Molkenmarkt geführt. Er legte sofort ein offenes Geständniß ab.

[Der Stellvertreter.] — Dame (im Begriffe, mit einer größeren Gesellschaft von Herren und Damen einen Berg zu ersteigen, zu einem neben ihr gehenden Herrn): Ich fürchte mich fast, diesen Berg zu ersteigen, er ist doch so hoch und steil. Ein Esel wäre hier am rechten Platz. — Herr (den Arm ihr reichend): Bitte, stützen Sie sich nur auf mich, und der Esel ist erseht.

#### Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 5. Jahrgang. Nr. 5 enthält: Jagdstreitigkeiten von Fr. Freiherr von Droste-Hülshoff. Jagdbilder aus der Ostindischen Inselwelt von H. von Clausewitz (mit Illustration). Der Wiener Wildpretmarkt. Die Fohjagd zu Lehligen. Zum Fischereigesetz. Von der Gamsenjagd. Eingestelltes Jagen auf Rothwild (mit Illustration) u. s. w. — Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. 3 M. halbjährlich.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibensrod

vom 2. bis zum 8. Dezember 1877.

Aufgehoben: 58) Carl Ernst Mehnert, Briefträger in Bieschen, gebürtig von hier u. Anna Auguste Thiemig in Kadewig.

Getauft: 303) Max Hugo Friedrich. 309) Emil Paul Ott. 310) Carl Julius Reichöner. 311) Clara Sophie Schädlich, unehel. 312) Frida Helene Unger. 313) Sophie Editha Eugenie Plechschmidt. 314) Hulda Olga Tittel. 315) Alfred Paul Seifert-Bauer, vorehel. 316) Paul Wilhelm Müller. 317) Lina Marie Heinz. 318) Helene Hulda Gläß. 319) Ida Marie Busch. 320) Clara Helene Schlegel.

Begraben: 265) Johann Gotthold Spizner, Handarb. in Blauenthal. 52 J. 5 M. 10 T. 266) Des C. Moriz Strobel, Maschinenflickers, S. Richard. 11 T. 267) Des Fr. Ernst Wädler, Klempners, T. Meta Balesca, 9 M. 6 T. 268) Ernst Herrmann Schott, Armenhäuser, verunglückt, 44 J. 10 M. 1 T.

Am 2. Advent

predigtet:

Vorm.: Apostelgesch. 3, 22—25: Pf.

Nachm.: Matth. 5, 17—19: D.

Beichtsprache: Pf.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die auf's reichhaltigste  
ausgestattete

# Weihnachts-Ausstellung

in  
Spiel-, Korb-, Galanterie- & Lederwaaren  
eröffnet ist.

Um gütige Berücksichtigung bittet

**G. A. Nötzli.**

## Der Ameisen-Kalender für 1878, Preis 50 Pf.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren, einer zündenden Erzählung von Theodor Drobisch, „Die Wasserträger“, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, 13 Bogen stark, mit 47 Bildern, einem großen Kunstblatt, 90,000 Auflage, ist zu haben bei  
**Theodor Schubart.**

### Ausverkauf von Spielwaaren

am **Sonnabend, Sonntag und Montag**, den 8., 9. und 10. Dezember im Locale des Herrn Julius Selbmann und beginnt derselbe von Sonnabend Mittag 12 Uhr an. Da die Preise sehr niedrige sind, empfehlen sich die Sachen besonders zum Einkauf von Weihnachts-geschenken.  
**A. A. Gianigini.**

### Conditoreiwaaren

in schöner Auswahl und frischem Zustande, **Christbaumfiguren, Citronen, Citronat, Walnüsse** empfiehlt  
**Ludwig Siegel, Conditior.**

### Frische Eier

verkauft und empfiehlt  
**Ludwig Siegel, Conditior.**

An einem kleinern, rentablen und soliden Geschäft wünscht Jemand als stiller

### Theilnehmer

sich zu betheiligen. Offerten mit Angabe der erforderlichen Einlage befördert unter Chiffre **B. N. 61** die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Chemnitz.** (H. 33982 b.)

### Geübte Ausschneider

für Füll und Spachtel werden gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

### Ein guter Aufpasser

wird bei gutem Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine noch ziemlich neue und gute

### Jauchen-Pumpe

ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln, haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche, ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkauf-Niederlagen befinden.

**Gummischuhe** mit wollenem Futter, **Gummihosenträger**, ganz neu, empfiehlt  
**J. C. Killig.**

**Einen guten Aufpasser** sucht  
**Adolf Witscher.**

#### Ein seltenes Ereigniss

in ein im Buchhandel gewis sensationserregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so grothartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz ausserordentlicher Weise die Gunst des Publicums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Witz's Naturheil-methode**“ erschien in

#### Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Verlegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche drückende Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Ritzzeichnungen beweisen die ausserordentlichen Erfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obgleich 544 Seiten stark, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Witz's Naturheil-methode**“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

### Ein Dienstmädchen

wird gegen guten Lohn per 1. Januar zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### Einige, nur ganz geübte Stickmädchen

finden dauernde Beschäftigung.  
**E. Schaefer & Co.**

### Die beiden Nachtwächter.

Diese die Lachlust reizende Original-Humoreske ist im „**Neuen deutschen Reichsboten**“ Kalender für 1878 zu lesen. Der Kalender ist dieses Jahr mit 2 **brillanten Farbenbildern** ausgestattet und enthält einen sehr **praktischen Almanach** als Gratisprämie. Preis nur 50 Pfennige.

### Kann man irgendwo mehr finden

als im Sachsenkalender für 1878? Kalendarium, Interessenberechnung, Almanach für 1878, Porto-Tarif, Tabellen für tägliche Einnahme und Ausgabe. Einige große Novellen aus der Feder vorzüglicher Schriftsteller, Gedichte, Anekdoten und schurrige Erzählungen. Eine reiche Anzahl Kupfer und ein herrliches Veldruckbild, türkische Kaufleute darstellend. Außerdem werden zwei ganz brillante Veldruckbilder in der Größe von 34 bis 28 Ctm. gegen Nachzahlung von nur à 60 Pf. als Prämie beigegeben.

### KALENDER.

Wer einen reichhaltigen, wahrhaft nützlichen Haus-, Wirtschafts- und Volks-Kalender kaufen will, dem ist der **Zeitbote 1878** zu empfehlen, der soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem renommirten Buchbinder für 50 Pf. zu haben ist.

### Copir-Tinte

in großen Flaschen ist wieder angekommen bei  
**E. Hannebohn.**



# Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Stadtrathes soll auch dieses Jahr wiederum zu Weihnachten eine Christbescherung für bedürftige Schulkinder stattfinden zu deren Beschaffung nächste Woche Beiträge eingesammelt werden sollen. Dies wird hiermit bekannt gemacht mit der freundlichen Bitte um reichliche Beisteuer.  
Eibenstock, den 7. Dezember 1877.

Die Localschulinspektion.

## Die Weihnachts-Ausstellung

von  
Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt

empfehlen ein reichhaltiges Lager von  
Spiel-, Kurz- u. Galanteriewaaren, Silberplattirter-, Nensilber- und  
versilberter Waaren, Glas-, Porzellan- u. Sndrolithwaaren, Wirth-  
schafts- u. Haushaltsartikel, Solaröllampen, Spiegel &c. &c.

### Zu Weihnachts-Geschenken

passend, halte auf Lager:

Tapisserien, wollene u. Galanteriewaaren,  
Holzschnitzereien, Spielzeug und Puppen

und empfehle obige Waaren zu billigen Preisen.

Ida Todt.

### Hôtel „Stadt Leipzig“.

ff Bairisch Bier aus der Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei in  
Nürnberg,

ff Chemnitzer Schloß-Bier

empfehlen

Louis Uhlmann.

Gleichzeitig empfehle ich meine

**Kegelbahn**

zur gefl. Benutzung.

Der Obige.

### Bürgersterbe-Verein.

Morgen, Sonntag, den 9. December Einzahlung der monatlichen Steuern im  
Vereinslocal von Nachmittags 3 Uhr an.

Die Restanten werden hiermit nochmals aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls gegen Diejenigen, wo auch schriftliche Erinnerungen erfolglos geblieben, laut Beschluß des Ausschusses nach § 34a verfahren werden wird.

Der Vorstand.

### I. Abonnement-Concert

Montag, den 10. Dezbr. in Eberweins Local. Anfang präcis 8 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Nach dem Concert folgt Tänzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Oeser, Musikdirector.

### Ein gut gehaltener Kronleuchter

ist billig zu verkaufen bei

Ferdinand Beck's Erben.

Korn- und Haferstroh, sowie gute Speise-  
kartoffeln sind zu verkaufen bei

Ferdinand Beck's Erben.

### Puppen

zum Ankleiden empfiehlt in großer Auswahl

J. C. Killig.

### Porzellan- und Glas- Waaren

in bester Auswahl, sowie alle Sorten Ampel-  
lampen, Hängelampen, Tischlampen in neuester  
Façon, lackirte Blech-Waaren,  
als: Brodkapseln, Wassereimer, Kohlenhunde,  
Vogelbauer u. s. w. empfiehlt billigt

C. W. Friedrich.

### U N I O N.

Heute, Sonnabend: Kegelabend.

### Wähler!

für die gegenwärtig vorzunehmende Er-  
gänzungswahl zur Gewerbetammer in  
Blauen.

Laut Bekanntmachung der Königl. Amts-  
hauptmannschaft Schwarzenberg in Nr. 137 u.  
143 d. Bl. — versäumt nicht die Wahlzettel  
heute von Früh 10 bis Nachmittag 1 Uhr  
im Rathhause saale abzugeben, insbesondere die  
Mitglieder des Gewerbevereins hier.

Als Wahlmänner werden vorgeschlagen die  
Herren Heinrich Jochimsen, G. A. Rößli  
und Ludwig Gläß.

### Schneidenbach's Restaurant:

Heute Sonnabend, von Abends 6 Uhr an  
Sauere Flecke.

### Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Eibenstock's mache  
ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit  
nächstem Sonntag früh die von mir gepach-  
tete Bäckerei in der Bleyl's Mühle im  
Winkel eröffnen werde und empfehle von die-  
sem Tage Brod, sowie auch weiße Waare  
in bester Qualität. Um gütigen Zuspruch bittet  
Eibenstock, 8. Dezbr. 1877.

Ernst Fiedler.

### Einige gebrauchte, aber gutgehende Bonnaz-Lambourir- Maschinen

werden sofort gekauft. Offerten er-  
bitten sub Z. 20 an die Expedi-  
tion dieses Blattes.

### Maschinenficker-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr Hauptver-  
sammlung bei H. Stark.

Der Vorstand.

### Seifenclub.

Nächsten Montag Haupt-Ver-  
sammlung bei J. Selbmann.

Der Vorstand.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,20 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage.



### Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„O diese Schuld! Diese Schuld! — nimmer werde ich sie tilgen können!“

„Beruhige Dich. Willst Du mir eine Bitte erfüllen?“

„Erinnere mich an diese Stunde, wenn ich Dir künftig jemals Etwas, was es auch sein mag, verweigern sollte.“

„Laß das gut sein, das was ich wünsche ist, daß Du schon morgen mit Emmeline nach der Residenz zurückkehrst. Bist Du hiermit einverstanden?“

„Ich erkenne das Zweckmäßige Deines Vorschlags an. Aber Du?“

„Ich werde noch einige Tage hier verweilen und mich dann wieder auf Reisen begeben.“

„Darf ich dieses neue Opfer annehmen?“

„Dies ist kein Opfer, ich verspreche mir hiervon für uns Alle die beste Wirkung.“

„So sei es denn wie Du es für gut findest.“

Hiermit schieden die beiden Brüder. Vierundzwanzig Stunden später befand sich Emmeline mit ihrem Gatten auf dem Wege nach der Residenz. Julie sollte nachkommen. Aber statt dessen langte in einigen Tagen von derselben ein Brief an, in welchem sie anzeigte, daß sie sich zu einer Verwandten zurückgezogen habe und daß sie entschlossen sei, dem Doctor Köhler ihre Hand zu reichen. Sechs Monate später folgte sie demselben als Gattin nach Paris, wo er einen Ruf als Lehrer in einer der ersten Erziehungsanstalten erhalten hatte. Georg ging nach England und von da nach den Staaten von Nordamerika, die damals noch britische Kolonien waren. Drei Jahre blieb er abwesend. Als er zurückkehrte, kam er eben noch zeitig genug, um von Emmeline den letzten Abschied zu nehmen. Der Keim der Krankheit, welchen sie schon vor Jahren mit sich herumgetragen, hatte sie endlich ihrer Auflösung entgegengeführt. Sie starb in stiller Ergebung, nachdem sie das einzige Kind, welches sie hinterließ — einen einjährigen Knaben — in die Arme Georgs gelegt und demselben das Versprechen abgenommen hatte, nie in seiner Liebe und Sorgfalt gegen dasselbe zu erkalten und ihm stets eine feste Stütze zu sein. Seit diesem Zeitraum waren zweiundzwanzig Jahre verflossen. Der ältere Graf war inzwischen Minister geworden. Er hatte die Erziehung seines Kindes zwar Georg überlassen, aber milder war sein Herz mit den Jahren nicht geworden. Herrschucht und kalter Stolz hatten sich bei ihm fast bis zur unerträglichen Höhe ausgebildet, mit beiden verband sich eine Menschenfeindlichkeit, die sich mit der Zeit zu einer immer größeren Härte steigerte. Aber so wie er den Umgang mit den Menschen haßte, so mieden auch ihn Alle, die noch einige Ansprüche auf Geselligkeit machten; selbst die beiden Brüder sahen sich nur selten und wenn dies geschah, so war es ein frostiges Begegnen, obgleich Georg allerdings seit jenem tragischen Vorfall im Pavillon sein Uebergewicht unbestritten behauptete.

Auch das Verhältnis zu seinem Sohne war ein frostiges. Wenn er ihm Zutritt zu sich gestattete, so trug eine solche Zusammenkunft stets mehr oder weniger den Charakter einer Audienz zur Schau. Trotz diesem Mangel an wärmeren Gefühlen fesselte doch ein Interesse den Vater an den Sohn, die Hoffnung nämlich, daß sein Kind die Schranken einer glänzenden äußeren Stellung, die von ihm so mühsam aufgebaut worden war, dereinst nicht allein aufrecht erhalten, sondern womöglich noch zu erweitern bemüht sein würde.

Daher auch sein Born, als er von der Liebe seines Sohnes zu einem Mädchen hörte, das weder einen vornehmen Titel noch ein ansehnliches Vermögen aufzuweisen hatte; ein Born, der sich freilich, wie wir gesehen haben, als machtlos erwies, als Georg seine Brust entblöhte und die verhängnißvolle Wunde zeigte. —

Den unausgesetzten Bemühungen desselben war es inzwischen gelungen, nach und nach alle Hindernisse zu beseitigen, welche sich einer Verbindung seines Neffen mit Donna Elvira entgegenstellten. Nachdem er das junge Mädchen persönlich kennen gelernt und sich von dessen Schönheit und den Vorzügen seines Herzens und Geistes überzeugt hatte, erblickte er in dieser Liebe nichts Phantastisches mehr, sondern betrachtete sie als die natürliche Folge jenes Baubers, welcher Elvira umfloss und sie zu einer außergewöhnlichen Erscheinung machte. Indem er an seine eigene Jugendliebe dachte und dabei die tiefen Wunden in Betracht zog, welche dieselbe seinem Herzen geschlagen hatte, wollte er den Sohn Emmelines nicht dieselben Bitterkeiten kosten lassen; er sollte wenigstens nach dieser Seite hin nicht der Convenienz zum Opfer fallen, sondern im ungeschmälerten Besitz jenes heiligen Rechtes bleiben, Diejenige sich aus eigener Entschliebung wählen zu dürfen, die mit ihm als Gattin ein ganzes Leben hindurch seinen Namen, sein Glück, und sein Unglück, seinen Ruhm und wenn es sein mußte, auch seine Schande zu theilen die Aufopferung haben mußte, und diese Aufopferung konnte ja doch nur die Liebe geben. Er kannte die geheime unwiderstehliche Kraft, welche er über seinen Bruder ausübte, und diesmal machte er zu Gunsten seines Neffen mit eiserner Consequenz hiervon Gebrauch; er beseitigte alle Hindernisse, brachte jeden Einwand zum Schweigen und hatte schon nach Jahresfrist die Freude, das neubermählte Paar auf das Stammgut zu

begleiten, wo Graf Haller mit seiner jungen Frau für's Erste in stiller glücklicher Zurückgezogenheit leben wollte. — Was den älteren Grafen anbelangt, so konnte selbst dieser dem Eindruck nicht ganz widerstehen, welchen die hohe Schönheit und das gewinnende Wesen Elvira überall wo sie erschien, hervorrief; aber am Ende war es doch auch hier nur Selbstsucht, welche ein solches Gefühl der Zufriedenheit bei ihm hervorrief, Selbstsucht, die aus der Ueberzeugung entsprang, daß wenn seine Schwiegertochter auch nicht reich sei und gerade keinem der vornehmsten Adelsgeschlechter angehöre, sie doch im Stande wäre, durch ihre Anmuth und Schönheit in den Salons zu glänzen und auf diese Weise wenigstens den Namen von Haller in würdiger Weise zu repräsentiren.

Zum Unglück starb Dukef Georg schon wenige Wochen nach der Verheirathung seines Neffen in Folge einer Erkältung nach einem sehr kurzen Krankenlager. Dieser Todesfall hatte für die Personen, mit denen der Leser bekannt wurde, eine inhaltschwere Bedeutung, denn mit ihm zerriß das einzige Band der Vermittlung, welches bisher dazu gedient hatte, diesem zerrissenen Familienleben wenigstens die äußere Form der Einheit zu geben. Kein guter Genius war nunmehr vorhanden, der das tragische Geschick hätte ablenken können, welches binnen Kurzem über die Ueberlebenden hereinbrechen und welchem diese erliegen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Ein entsetzlicher wohlgeplanter Raubmord ist abermals in Berlin am 30. November Abends zwischen 6 und 6 $\frac{1}{2}$  Uhr ausgeführt worden. Auf dem Grundstück Frankfurter Allee 50/51 Ecke der Voghagener Straße wohnen in einem kleinen einstöckigen Hause die betagten Gärtner Lad'schen Eheleute als Rentiers. Die andere Hälfte des Hauses hat eine ältere Schwester der Frau Lad inne und außerdem wohnt noch eine Familie in den Kellerräumlichkeiten. — Das Haus selbst hat keinen direkten Eingang von der Straße aus, von der es durch einen kleinen Vorgarten getrennt ist. Eine Treppe, von außen angelegt, führt an der Hinterfront des Hauses in die Wohnung der Lad'schen Eheleute. Nach hinten zu liegt das Haus frei; hinter dem Garten ist freies Feld. Die Lad'schen Eheleute lebten in friedlicher Stille. Die 60jährige, jedoch noch kräftige Frau war die Seele des Hauses. Der alte Herr war immer rüstig und wohlgenuth, hatte die Angewohnheit, pünktlich Abends 6 Uhr außer dem Hause in einem Lokal ein Schnäpschen zu sich zu nehmen. Diese Gewohnheit hatte jedenfalls der Mörder ausgekundschaftet. Auch Freitag Abend pünktlich verließ Lad sein Haus; als er nun um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, pünktlich wie die Uhr, in seine Wohnung wieder eintrat, fand er die Gattin entseelt in ihrem Blute liegen, den Schädel eingeschlagen, die Schlagader am Halse durchschnitten. In der Hand der Entseelten fanden sich einige Haare, die dieselbe im Todeskampfe dem Mörder ausgerissen hatte, denn auch die Hand derselben ist verletzt. Die Schränke und Kommoden waren aufgeschlossen und zwar mit den eigenen Schlüsseln der Entseelten. Alles war durchwühlt, doch es fehlte nichts, als Geld, wonach der Mörder in der Hast und Eile allein gesucht zu haben scheint. Da die Ermordete die Kasse fast allein unter hatte, läßt sich noch nicht feststellen, wie viel an Geld fehlt, doch können es mehrere hundert Thaler in Münzen sein.

— Ein trauriger Fall, der zur Vorsicht mahnt, ereignete sich am 5. November in Worms. Als der dortige Bahnwärter Wiemer am 5. November früh von seiner ersten Dienstreise zurückkam, sah eine halberwachsene Kasse auf seinem etwa  $\frac{3}{4}$  Jahre alten, in seinem Bettchen liegenden Kinde, während seine Frau nebenan noch schlief. Das Kind wimmerte sehr und als der Vater nachsah, bemerkte er, daß sein Kind im Blute lag und die Kasse dem armen Kinde den kleinen Finger an einem Händchen ganz und von dem anderen Händchen ein Stück abgefressen hatte. Die Kasse, welche, als Wiemer um 5 Uhr die Stube verließ, ihm zwischen den Füßen hindurch ins Zimmer schlüpfte, wurde von dem ergriminten Vater sofort getödtet.

— Ueber die Einführung der lateinischen Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand in einer höhern Mädterschule Badens bemerkt ein bairisches Blatt: „Wir finden diese neue Einrichtung recht schön und sehr practisch und haben nur noch einen Wunsch: es möchten künftig an den deutschen Gymnasien und Universitäten die Studenten auch im Nähen und Stricken unterrichtet werden. Wie schön wäre es dann, wenn an Winterabenden den Familienvätern, während sie strickend und Strümpfe stopfend bei der Lampe sitzen, ihre Frauen aus dem Tacitus vorlesen könnten, was die alten Deutschen für Männer waren.“

— „Wie viel Todte?“ fragte der Oberarzt eines Hospitals bei seinem ersten Morgenbesuche. — „Neun Stück“, war die Antwort des Wärters. „Ich habe doch für zehn Medicin gegeben.“ — „Ja, Einer hat nicht einnehmen wollen!“

— Ein Häßlicher behauptete mit Hartnäckigkeit: er sei in seiner Jugend ein schöner Knabe gewesen, aber die miserablen Bigeuner hätten ihn vertauscht.



# Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

## feiner Spiel-, Galanterie- & Leder-Waaren

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von **Bilder-Büchern** und **Jugendschriften** u. u.

Eibenstock.

**Theodor Schubart.**

Ameisentalender, Sachsenkalender, Familientalender, Zeitbote, Neuer deutscher Reichsbote, Comtoirkalender u. hält auf Lager

der Obige.

**Schaukelpferde** in verschiedenen Sorten und allen Größen empfiehlt

**Theodor Schubart.**

## Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Directoriums und Verwaltungsraths des hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins ist der Preis des Gases vom 1. Dezember d. J. ab von 28 Pf. auf **26 Pf.** pro Cubikmeter herabgesetzt worden, was statutengemäß hierdurch bekannt gemacht wird. Eibenstock, am 3. Dezember 1877.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins daselbst.  
Carl Riefert.

## Holzauction auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

**Freitag, den 14. Dezember d. J.,**  
von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende in den Forstorten: Köppelstein, Kramsbach, Mehltheuer, hintere Wölfe, hinterer Schneehübel, Reifigefang, Hirschkopf und Kranichsee; sowie auf den Schlägen in den Abtheilungen 2, 24, 57, 61, 62, 4, 35, 36, 38, 39, 41, 53 und 78 aufbereiteten Nag- und Brennholz, als:

655 Stück weiche Stämme	von 11—26 Ctm. Mitterstärke	und 10,8—21 Meter Länge,			
101 . . . . . Klöber	. . . . . 13—15 . . . . .	. . . . . ob. Stärke	}	und 4 Meter Länge,	
273 . . . . .	. . . . . 16—22 . . . . .	. . . . .			
285 . . . . .	. . . . . 23—41 . . . . .	. . . . .			
549 . . . . .	. . . . . 13—15 . . . . .	. . . . .			
503 . . . . .	. . . . . 16—22 . . . . .	. . . . .	}	. 3,6 . . . . .	
125 . . . . .	. . . . . 23—37 . . . . .	. . . . .			
1527 . . . . . Stangenklöber	. . . . . 8—12 . . . . .	. . . . .			
1 Raummeter wandelbare buchne	}	Brennscheite,			
22 . . . . . gute weiche wandelbare weiche					
80 . . . . . weiche Brennknüppel,					
131 . . . . . buchne	}	Aeste und			
118 . . . . . weiche					
832 . . . . . gute weiche	}	Stöcke			
262 . . . . . wdlbr.					

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Wilzschhaus,**  
am 3. Dezember 1877.

Wettengel.

Littmann.

## Zahnarzt Matthes aus Zwickau

wird wieder nächsten Sonntag, den 9. Dezember, von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr in Eibenstock im **Hôtel zum Rathhaus** zu sprechen sein.

### Glycerin-Waschwasser,

ein reelles, von vielen Aerzten empfohlenes Mittel zur Erlangung eines weißen Teints, sowie zur Vertreibung von Sommerprossen u.

Es wird von Tausenden Damen sogar aus den höchsten Ständen benutzt und ist denselben ein unentbehrliches Toilette-Mittel geworden. Zu haben bei

**E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmel-Stimmen, Harfenspiel u.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-Gläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. G. Selter, Bern.**

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ein älteres Haus, das etwas zu bieten vermag, sucht einen thätigen soliden Agenten zum Vertrieb von **Zwickauer Steinkohlen und Coaks.**

Bewerber, denen an einer anständigen lohnenden Nebenbeschäftigung gelegen, belieben sich unter Angabe ihrer Verhältnisse zu melden unter **L. S. 365** postlagernd Hauptpostamt Zwickau.

### Als Vorzüglichstes

für Säuglinge und kleine Kinder empfehle  
**Timpe's Kindernahrung Kraftgries,**  
ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80 und 150 Pf.

Apotheker **Fischer** in Eibenstock.